

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kbln.

Nummer 113

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 15. Mai 1930

55. Jahrgang

Das Deutschtum in Polen.

Bei den Wahlen in Ost-Oberschlesien am letzten Sonntag haben die Deutschen bekanntlich einen großen Erfolg erzielt. Die nachstehenden Darlegungen, die von gut unterrichteter Seite stammen, geben ein anschauliches Bild von der Bedeutung dieses Erfolges für das stark bedrohte Deutschtum in Polen.

Die Wahlen zum ostoberschlesischen Sejm (Provinzialparlament) haben die stärkste Aufmerksamkeit in Warschau wie im Deutschen Reich gefunden. Bekanntlich wurde Ost-Oberschlesien seit Jahren durch ein diktatorisches Regime, dessen Vertreter der Wojwode Grajnski ist, beherrscht. Der Sejm war aufgelöst worden, die längst fälligen Wahlen wurden immer wieder hinausgeschoben. Zu den Hauptaufgaben Grajnskis gehörte die Unterdrückung des Deutschtums, die in dem bekannten Ullrich-Prozess ihren sichtbaren Ausdruck fand.

Bei den Wahlen am letzten Sonntag befehlten sich die Polen untereinander auf das Heftigste, gegen die Partei des Wojwoden Grajnski stand die oppositionelle Richtung Korfanti. Die Polen waren in 14 Listen gespalten, die aber teilweise unter sich verbunden waren, so daß es sich im großen gesehen um fünf Parteien handelte, die im Wahlkampf standen. Die Deutsche Partei und die deutsche Katholische Partei bildeten eine „deutsche Wahlgemeinschaft“, während die deutschen Sozialisten eine Verbindung mit den polnischen Sozialisten geschlossen hatten.

Die polnische Partei mochte wohl der Ueberzeugung sein, daß der jahrelange Ermüddungskampf gegen das Deutschtum seine Früchte tragen müsse. Die Folgen dieses Kampfes waren die Abwanderung zahlreicher Deutscher, die Einschüchterung der deutschen Wähler, die Zurückdrängung deutscher kultureller Einrichtungen gewesen. Insbesondere auf dem Gebiete der Selbstverwaltung hatte das diktatorische Verfahren des Wojwoden zu einer Ausschaltung der Deutschen geführt. Um so überraschender mußte für Warschau deshalb der Wahlausfall sein. Ost-Oberschlesien ist in drei Wahlkreise gegliedert, von denen der erste Wahlkreis die früheren österreichischen Gebiete von Teschen und Bielitz mit den ehemals preussischen Kreisen Pleß und Rybnik vereinigt, der zweite Wahlkreis das Gebiet um Katowice umfaßt und der dritte Wahlkreis den Bezirk Königshütte. Nach den vorläufigen Zählungen haben die deutschen Parteien erhalten: Zum ersten Wahlkreis 4 Abgeordnete und 1 deutschen Sozialisten, im zweiten Wahlkreis 5, im dritten Wahlkreis 6 Mandate. Es sind demnach 15 deutschbürgerliche Abgeordnete und ein Sozialist gewählt. Es fehlen noch einige Distrikte, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich die Gesamtzahl der deutschen Mandate um eins und der Gewinn auf drei Sitze erhöht. Die deutschen Stimmengahlen, die 1922 in Ost-Oberschlesien 80 000, bei den Wahlen zum Warschauer Sejm (Reichstag) 100 000 betrugen, sind auf mindestens 176 000 gestiegen. Der polnische Regierungsbund Grajnski wird nur 16 Sitze aufweisen, die Korfanti-Partei 13, die polnischen Sozialisten 4, die Kommunisten 2 Mandate. Die Deutschen sind also im Sejm Ost-Oberschlesien die stärkste Einzelpartei geworden. Sie stehen in den Wahlkreisen Katowice und Königshütte bei weitem an der Spitze aller Parteien.

Das Ergebnis wird noch eindrucksvoller, wenn man die Entwicklung in den einzelnen Städten beobachtet, die trotz der Zuwanderung polnischer Arbeiter die Deutschen immer noch als die stärkste Parteigruppe aufweisen. Auch in den industriellen Landgemeinden haben die Deutschen überall starke Erfolge errungen, vielfach stehen sie an der ersten Stelle aller Wahlkreise. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als die Wahlbeteiligung von 95 Prozent einer Volksabstimmung gleichgeachtet werden kann.

Die Polen suchen sich über das Ergebnis dadurch zu trösten, daß sie behaupten, die deutschen Wahlsieger seien nicht den deutschen Bevölkerungsahlen gleichzusetzen. Viele Wähler, die „zwischen den Nationen“ stehen, hätten aus allgemeiner Unzufriedenheit für die Deutschen gestimmt. Wenn dem so wäre, so wäre es ein Eingeständnis dafür, daß auch nichtdeutsche Teile der ostoberschlesischen Bevölkerung größeres Vertrauen zu den Deutschen haben, als zu der polnischen Herrschaft. Und dieses Eingeständnis wäre eine weitere Verurteilung der polnischen Politik.

Deutsche Beschwerde an den Völkerbund.

Wie aus Genf gemeldet wird, bildet die große, von dem deutschen Sejmabgeordneten Graebe unterzeichnete Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen, über die Durchführung der polnischen Agrargesetze gegenüber der deutschen Minderheit behandelt, zurzeit den Gegenstand fortlaufender Verhandlungen des Dreierausschusses des Völkerbundes, der aus den Vertretern von England, Italien und Persien zusammengesetzt ist.

Es handelt sich jetzt um die endgültige Entscheidung, ob der Dreierausschuß die Minderheitsbeschwerden zu den Akten des Völkerbundes legen, oder sie als so schwerwiegend erklären wird, daß eine Behandlung vor dem gesamten Völkerbundsrat notwendig ist. Sollte der Dreierausschuß die Beschwerde als nicht schwerwiegend genug erklären, um sie vor den Völkerbundsrat zu bringen, so wird für die deutsche Regierung die Frage entstehen, ob sie nicht ihrerseits die Beschwerde auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates setzt.

23 Milliarden Reichsausgaben

Jeder fünfte Deutsche wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

In dem Haushaltsauswurf des Reichstages machte Reichsarbeitsminister Stegerwald bemerkenswerte Ausführungen. Er bemerkte, er habe festgestellt, daß die gesamten öffentlichen rechtlichen Ausgaben in Reich, Ländern, Gemeinden usw. 23 Milliarden betragen. Davon würden gut 3 Milliarden für Reparationsleistungen benötigt. Von den restlichen 20 Milliarden entfielen 6 Milliarden auf die Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung (1,4 Milliarden), auf die Kriegsschädigtenfürsorge 1,3 Milliarden, auf die Wohlfahrtsfürsorge 1,1 Milliarden, auf das Wohnungswesen 500 000 Mark, auf das Gesundheitswesen 1,9 Milliarden, auf Beamtenpensionen und Beamtengehälter 5,25 Milliarden.

Es sei also festzustellen, daß für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 16,7 Milliarden oder 83 Prozent aller öffentlichen Ausgaben, auf die ein Einfluß möglich sei, angewendet werden. Er habe weiter festgestellt, daß aus öffentlich-rechtlichen Mitteln gegenwärtig 14,9 Millionen Renten oder Unterstufungen gezahlt werden.

Bezüglich der Doppelzahlungen verblieben gut 12 Millionen Personen oder nahezu 20 v. H. der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen. Auf Renten und Unterstufungen entfallen in der gesamten Sozialversicherung etwa 3,5 Milliarden, während die Beamtenpensionen, Kriegsschädigten und die Kleinrentner etwa 3 1/2 Milliarden betragen.

Ersparnisse durch Zentralisation.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß sich von den 20 Milliarden Mark Ausgaben, auf die ein Einfluß nötig sei, erhebliche Ersparnisse schaffen ließen, wenn eine Stelle über diese Mittel nach einheitlichen Gesichtspunkten Anordnungen treffen würde. Ueber diese Ausgaben werde aber gegenwärtig vom Reich, von 17 Ländern, von mehr als 60 000 Gemeinden, 7500 Krankenkassen, 106 Berufsgenossenschaften, 35 Landesversicherungsanstalten usw. verfügt. Diese Summe einzubringen, solle die Aufgabe mehrerer Ausgabenentwurfsgesetze sein, die demnächst dem Reichstag zugehen würden.

Die Erwerbslosen-Versicherung.

Am Mittelpunkt des innerpolitischen Streites, so fährt der

Minister fort, steht das Arbeitslosenproblem. Die Arbeitslosigkeit werde 1930 wesentlich größer sein, als 1929. Diese Tatsache sei besonders dadurch bedingt, daß 1930 für die Bauwirtschaft nahezu zwei Milliarden Mark weniger zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Die Regierung werde alles tun, um die Bauwirtschaft stärker zu beleben. Die fehlenden Milliarden seien gleichbedeutend mit einer Vermehrung der Arbeitslosenzahl von 5-600 000. Der Minister untersuchte dann die Frage, wie man an Deutschlands Gesamtfrage, den dringenden Wirtschafts- und Sozialbedürfnissen gerecht werden könne.

Die deutsche Landwirtschaft erzeuge Jahreswerte von 12 bis 13 Milliarden, die deutsche Ansuhr betrage gegenwärtig 13 bis 14 Milliarden. An Löhnen und Gehältern würden in Deutschland 46 Milliarden bezahlt. Diese Zahlen zeigen, daß die deutsche Ansuhr und auch insbesondere die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger für die deutsche Landwirtschaft bedeuten.

Vorübergehende Erhöhung der Beiträge für die Erwerbslosen-Fürsorge.

Von den 40 Milliarden entfielen auf die sozialversicherungs-pflichtigen Arbeiter und Angestellten 33-34 Milliarden. Hier-von würden gegenwärtig etwa 15 v. H. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge für die Sozialversicherung aufgewendet. Für etwaige Mehraufwendungen zugunsten der Sozialversiche-rungen gebe es nur zwei Wege: Eine allgemeine Steuer-erhöhung oder eine Erhöhung der Beiträge. Eine Steuer-erhöhung könne keine Regierung vorschlagen, eine Er-höhung der Beiträge für die Sozialversicherung begegnet star-ken Bedenken.

Um eine vorübergehende Beitragserhöhung für die Arbeits-losenversicherung werde man allerdings 1930 nicht herumkom-men. Es werde also innerhalb der gesamten Sozialversicherung nach Ersparnismaßnahmen Umschau gehalten werden müssen. Weiter könne für die nächsten Jahre eine Senkung der Gesamt-ausgaben in der alten Sozialversicherung nicht in Aussicht ge-stellt werden. Die Invalidenversicherung stehe in Kürze vor einer Krise und sie werde in einigen Jahren um eine größere Beitragserhöhung nicht herumkommen.

Kurznachrichten.

— Das Reichskabinett hat in einer Sitzung am Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Gesamtprogramms für die Osthilfe Beschluß gefaßt.

— Die bekannte Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung, Dr. h. c. Helene Lange ist in Berlin, 82 Jahre alt, gestorben.

— Nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums be-trug die Zahl der Arbeitslosen in der am 5. Mai zu Ende gegangenen Woche 1 712 000, was gegenüber der Vorwoche eine Vermehrung um 13 600 bedeutet.

— In Genf ist eine internationale Konferenz zur Vereinheit-lichung des Wechsel- und Scheckrechts zusammengetreten. An der Konferenz nimmt auch Deutschland teil.

— Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Aussprache zwischen dem deutschen Botschafter von Dräfen und dem russischen Außen-minister Litwinow keine Klärung der deutsch-russischen Be-ziehungen gebracht. Die Aussprache soll weiter fortgesetzt werden, wenn Dr. Curtius wieder in Berlin eingetroffen ist.

— Die amerikanische Justizverwaltung hat gegen verschiedene große Unternehmungen wegen Vergehens gegen das Anti-Trustgesetz Klage eingeleitet. Es handelt sich in erster Linie um die Radio Corporation American Telephone-Bestuhung, General Electric und General Motors.

— Landheer und Marine einig und jetzt. Die Gesamt-stärke des deutschen Heeres beträgt gegenüber 797 716 Köpfen im Jahre 1914 gegenwärtig 100 000 Mann. Für die Marine sind die entsprechenden Ziffern 79 000 gegenüber jetzt 14 000. Die Kosten für das Heer betrugen 1914 1 327 148 000 Mark, 1930 503 Millionen Mark, für die Marine 1914 454 420 000 Mark, 1930 194 334 000 Mark. Bei diesen Zahlen ist noch darauf hinzuweisen, daß die Erhöhung des Wehretats in Frankreich in den Jahren 1929/1930 rund 600 Millionen Mark betrug, also etwa genau soviel wie der gesamte deutsche Wehretat.

— Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat ihren Tätigkeitsbericht für 1929 herausgegeben. Es geht daraus hervor, daß die Zahl der Ortsgruppen von 1577 auf 9544 gestiegen ist; die Gesamtmitgliedszahl beträgt 1 021 777. Der Wochenbeitrag für männliche Mitglieder beträgt in der Regel 20 Pfennig, bei weiblichen Mitgliedern 10 Pfennig. Die Partei vereinnahmte an regelmäßigen Wochenbeiträgen 1929 7 261 000 Mk. Dazu kommen aber noch Sonderbeiträge für die Internationale, für Wahlen usw. Die Ausgaben der Zentrale und der Bezirke betrugen im Jahre 1929 über 10 Millionen Mark. Das Parteivermögen beträgt über 8 Millionen. Der

Jahresbericht weist 152 Reichstagsabgeordnete nach, Hundert von Landtagsabgeordneten, Zehntausende von Kreisratsmitglie-dern und Stadtverordneten. Auch 947 Bürgermeister und 333 hauptamtliche Stadträte werden dem Bestande der Organisation hinzugezählt. Gewaltige Summen können für die Presse, für die Jugendbewegung, für Kurse, den sozialistischen „Kulturbund“ und ähnliche Zwecke ausgegeben werden. — Keine andere Par-tei — im besonderen keine der bürgerlichen Parteien — ver-fügt über eine solche oder auch nur ähnliche Organisation, wie sie die Sozialdemokratie besitzt!

— Die Österreicher wollen zu Deutschland. In einer Ver-sammlung des Deutsch-Österreichischen Volksbundes zu Frank-furt a. M. sprach am Dienstagabend der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Steiner über die Wünsche und die Erwartungen des Deutschtums im Osten. Dr. Steiner er-klärte an die Protestkundgebung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung gegen das Anschlußverbot der Entente im Jahre 1919. Man glaube heute vielfach, daß der in dieser Kundgebung ausgesprochene Wille zum Anschluß an das Reich in Österreich am Erlahmen begriffen sei. Es sei aber in Wirklichkeit so, daß sich bei einer Abstimmung heute mehr als 90 Prozent der Bevölkerung Deutsch-Österreich für den Anschluß entscheiden würden. Die Österreicher kämen aber nicht als Vorkämpfer und Lebensunfähige, sondern weil sie als Deutsche einen Anspruch darauf hätten, zum Reich zurückzukommen. Für sie gelte heute das Wort, das die österreichischen Abgeordneten schon im Jahre 1848 beim Abschied aus der Paulskirchenversammlung dem deutschen Volke zugerufen hätten: „Laßt Läden frei für uns, wir kommen wieder!“

(:) Der im Wahlkreis Hesse-Nassau gewählte Reichs-tagsabgeordnete Bürgermeister a. D. Lind ist aus der Deutsch-nationalen Volkspartei ausgetreten und hat sich der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Der Lan-desverband Hesse-Nassau der Deutsch-nationalen Volkspartei teilt hierzu mit, daß der Abgeordnete Lind einen Artikel veröffentlicht habe über interne Vorgänge in der deutsch-nationalen Fraktion. Wegen dieses Artikels habe der Landesvorstand Herrn Lind vorge-laden, worauf dieser seinen Austritt aus der Partei erklärte.

(:) Die Tagung der Exekutive der Sozialistischen Ar-beiterinternationalen, die in Berlin abgehalten wurde, ist nach mehrtägiger Aussprache beendet worden. Es wurde u. a. ein Manifest an die Arbeiter Rußlands beschlossen, die aufge-fordert werden, sich mit der Sozialistischen Internationale zum Kampf für Demokratie und Sozialismus zu vereinigen.

Die Saarfrage.

Das Ergebnis der Genfer Besprechungen.

Wie aus Genf gemeldet wird, sind in der Unterredung zwischen Curtius und Briand die laufenden Fragen, die das beiderseitige Interesse berühren, in dem gleichen Geiste, wie die früheren Unterredungen zwischen Dr. Stresemann und Briand behandelt worden. Der Mittelpunkt der Unterredung hat die Saarfrage gestanden.

Hierbei ist übereinstimmend zum Ausdruck gekommen, daß beide Regierungen die Verhandlungen über die Saarfrage so weiterführen wollen, daß der Völkerbundsrat bereits im September mit einer endgültigen Regelung befaßt werden kann. Die endgültige Regelung der Saarfrage bedarf bekanntlich der formalen Zustimmung des Völkerbundes. In der Aussprache der beiden Minister ist ferner zum Ausdruck gekommen, daß der französische Vorschlag im Saargebiet selbstverständlich gleichzeitig mit der Rheinlandräumung endgültig verschwinden muß. Auf deutscher Seite wird ausdrücklich betont, daß es sich hierbei keineswegs um ein Entgegenkommen, sondern um eine Selbstverständlichkeit handelt, da die endgültige Räumung des Rheinlandes auch zu einer Zurückziehung des Bahnstufes zu führen habe. In der Unterredung der beiden Minister ist von französischer Seite diese Auffassung bestätigt und erklärt worden, daß mit der Räumung des Rheinlandes auch der Bahnstufes verschwinden wird.

Weiterhin ernste Lage in Indien.

Nach der Erklärung des Vizekönigs.

Ueber die Lage in Indien wird aus englischer Quelle gemeldet: Nach Verhängung des Belagerungszustandes in Scholapur ist es vorläufig zu keinen Ausschreitungen gekommen, aber trotz der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen ist die Lage sehr gespannt. Die Erklärung des Vizekönigs von Indien, der bekanntlich das Zusammenkommen einer Konferenz zur Revision der indischen Verfassung für Oktober d. J. angekündigt hatte, hat selbst in gemäßigten indischen Kreisen in Bombay eine sehr kühle Aufnahme gefunden. Man vertritt die Auffassung, daß die Lage dadurch nicht gelöst ist.

Auf das Ergebnis der in Bombay zusammengetretenen Konferenz aller indischen Parteien wird nur noch geringe Hoffnung gesetzt, da die Führer der Hindus endgültig abgesagt haben und von den übrigen Parteien nur die Hälfte der Mitglieder ihre Teilnahme in Aussicht gestellt hat. In Peshawar ist nach dem Luftbombardement die Lage weiter gespannt.

Der Ausschuss der indischen Handelskammer in Bombay hat die britische Regierung erneut auf den Ernst der Lage hingewiesen.

Die Reichspost.

Erste Finanzlage.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Mittwoch in Berlin zu einer Tagung zusammen, in der Reichspostminister Dr. Schäkel über die Finanzlage der Reichspost sprach. Er stellte ein saisonmäßiges Nachlassen des Postverkehrs fest. Vor allem sei der Paket- und Telegrammverkehr weiter um 2 v. H. zurückgegangen. Die Finanzlage sei ernst.

Der Monat März habe eine Mindereinnahme von 10 Millionen gebracht. Das Jahr 1929 werde mit einem Einnahmefall von 20 Millionen abschließen, der allerdings durch Ersparnisse und Resten ausgeglichen werde. Unbedingt erforderlich sei eine Entlastung der Postfiskalämter. Er hoffe, daß sich die Konjunktur bessern werde, da es sonst sehr fraglich sei, ob die monatlichen Teilzahlungen an das Reich noch durchgeführt werden könnten.

Nansen's Ableben.

Das Beileid des Völkerbundes.

Der Generaldirektor des Völkerbundes, Sir Eric Drummond hat an die norwegische Regierung ein Beileidstelegramm anlässlich des Ablebens Nansen's gerichtet. In dem Telegramm wird ausdrücklich unterstrichen, daß die Erinnerung an diesen mutigen, gerechten und warmherzigen Mann, nicht nur in der Erinnerung seines eigenen Landes, sondern auch in der Erinnerung aller derjenigen weiterleben werde, die in der Gemeinschaft der Völker für die Aufrichtung des Friedens arbeiten.

Der große Name und das große Werk Nansen's hätten wesentlich dazu beigetragen, daß der Welt und die Gedanken des Völkerbundes in die Herzen der Menschen eindringen.

Auch Moskau trauert um Nansen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Nachricht vom Tode Nansen's in Moskau aufrichtige Trauer hervorgerufen. In verschiedenen Theatern wurden die Vorstellungen geschlossen und die Vertreter der Sowjetregierung gaben den Tod bekannt. Sie bezeichneten Nansen als einen Freund Rußlands, der sich mit großer Mühe der Aufgabe gewidmet habe, durch eine internationale Hilfsaktion den Hunger an der Wolga zu mildern.



Unser Bild hält die Eröffnungssitzung des Völkerbundsrats in Genf fest. Nr. 1 der deutsche Reichsaußenminister Curtius, 2. der italienische Delegierte Grandi, 3. der französische Außenminister Briand, 4. der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch, Präsident der diesmaligen Ratstagung, 5. der englische Außenminister Henderson, 6. der polnische Außenminister Baleski.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 15. Mai 1930.

Sitzung des Verkehrsverbandes für die Lahn.

Der Vorstand des Verkehrsverbandes für die Lahn hielt in Limburg eine Sitzung ab. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete der Plan der Bildung einer Verkehrsarbeitsgemeinschaft für die gesamte Lahn. In Zukunft sollen alle größeren Fragen der Verkehrsverbund grundtätig gemeinsam einer Erledigung zugeführt werden. Dabei soll die Selbstständigkeit des Lahn-Verkehrs-Verbandes gewahrt werden. Der von der Arbeitsgemeinschaft ausgearbeitete Plan einer Relieffarte des Lahngebietes, deren Kosten sich auf rund 8000 Mark belaufen, soll vorläufig zurückgestellt werden, da die beteiligten Gemeinden nicht in der Lage waren, die Kosten für die Karte aufzubringen. Diese Frage soll bis zum Herbst vertagt werden. Auch die Entscheidung über ein gemeinsames Publikationsorgan für die Verkehrsangelegenheiten der Lahn soll bis auf weiteres vertagt werden.

* Die Lage am Buchenmarkt. Von der Preissette des Nordwestdeutschen Vereins für Holzhandel und Holzindustrie in Kassel geht uns über die Lage am Buchenmarkt folgende Mitteilung zu: Am Buchenmarkt ist das Rundholz des letzten Einschlags so gut wie vollständig verkauft. Die Preise lehnen sich im wesentlichen an die des Vorjahres an. Das Geschäft in Buchenschnittware, welches in den letzten Monaten sehr schwach war, hat in den letzten Wochen eine merkliche Belebung erfahren, vor allem Dingen wird nach trockenem Material reger gefragt. Vielleicht ist die Ursache darin zu finden, daß sich die Käufer davon überzeugen mußten, den niedrigsten möglichen Marktpreis vor sich zu sehen, der steigen muß, weil er den Erzeugern Verluste brachte.

* Das Mineralwassersteuergesetz tritt am 16. 5. 1930 in Kraft. Die an diesem Tage im Besitze von Händlern, Wirten, Kaffeehäusern, Konsumvereinen und ähnlichen Vereinigungen befindlichen Vorräte an Mineralwasser, Limonaden usw. sind bis zum 24. 5. 1930 bei dem zuständigen Zollamt schriftlich anzumelden. Alles Nähere, auch hinsichtlich der nachsteuerfreien Mengen ist bei den Zollämtern oder Zollaufsichtsstellen zu erfahren.

* Eine überaus reiche Heidelbeerernte dürfte in diesem Jahre zu erwarten sein. Bei Wanderungen und Spaziergängen in unsere heimischen Wälder stößt man jetzt stellenweise auf Flächen, die über und über mit blühenden Heidelbeerräuchern bestanden sind.

Laasphe:

* In Zukunft nicht mehr Sprechstunden des Arbeitsamtes in Laasphe. Die Berufsberatung des Arbeitsamtes in Laasphe teilt uns mit, daß in Zukunft die Sprechstunde in Laasphe in Wegfall kommt. Die Sprechstunde in Verleburg, Bismarckstr. 3, findet dagegen jeden Dienstag (nicht wie bisher Donnerstag) von 3-5 Uhr statt.

* Interessengemeinschaft der Verkehrsvereine vom Sauer- und Siegerland und Wittgenstein. Sonntag, den 18. Mai, vormittags, kommen die Vertreter der sauerländischen Verkehrsvereine sowie der aus dem Sieger- und Wittgensteiner Land im Gasthaus an der Eiserntalstraße in Listerhof zusammen, um über Gemeinschaftsarbeit zu beraten. Kommt eine Interessengemeinschaft der weit über 100 Verkehrsvereine zustande, so steht dem Verkehrsleben in unserer Heimat ein neuer, erfreulicher Aufschwung bevor. Hoffentlich läßt sich unsere Stadt nicht wieder übergehen.

* Der neue Eisenbahnfahrplan für das Sommerhalbjahr 1930 weist nur geringfügige Änderungen auf gegenüber dem Fahrplan des Winterhalbjahres. Der Personenzug nach Marburg fährt jetzt 9.25 anstatt 9.24 Uhr hier ab. Der Abendzug geht um 21.25 Uhr anstatt 21.24 Uhr nach Marburg weiter. Der Sonntag-Nachzug von Erndtebrück trifft aber schon 1.04 gegen 1.27 Uhr in Laasphe ein. Der Montag-Frühzug nach Erndtebrück fährt jetzt 3.16 Uhr hier ab; früher 3.04 Uhr. Der Werktagszug in Richtung Erndtebrück, der bisher 4.56 Uhr hier abging, verläßt Laasphe jetzt um 5.02 Uhr. Außer einigen ganz geringen Änderungen des Fahrplans der Züge nach Erndtebrück — Zug 756 fährt jetzt 8.02 statt 8.01 Uhr, Zug 748 jetzt 12.43 anstatt 12.44 Uhr, Zug 762 jetzt 16.20 anstatt 16.19, Zug 752 jetzt 19.19 anstatt 19.15 Uhr, Zug 766, der nur Samstags fährt, jetzt 21.39 anstatt 21.40 — wird der Sonntagsnachzug nahezu eine ganze Stunde später fahren. Er verläßt von jetzt an Laasphe um 0.24 Uhr. Ankunft in Erndtebrück 1.17 Uhr. Früher ging er um 23.37 Uhr von Laasphe ab.

Erndtebrück:

Nachmals die Ansammlungen Sonntags abends am Bahnhof. Nach wie vor füllen die Neugierigen am Sonntag abend die Bahnhofsvorhalle, und es scheint fast, als ob alle Versuche erfolglos sein sollten, mit dieser sonderbaren

Gewohnheit aufzuräumen. Am letzten Sonntag stand die Halle wieder derart gedrängt voll, daß sich die Reisenden nur mühsam einen Weg durch die gaffende Menge bahnen konnten. Was ist eigentlich der Zweck dieser abendlichen Ansammlungen? Wenn es nicht die eigene Schönheit ist, die man bei der Gelegenheit zur Schau stellen will, müssen es wohl die Reisenden sein, die mit dem Abendzug eintreffen und die besondere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die jungen Leute, die nur ihrer Neugierde wegen um diese Zeit die Bahnhofshalle füllen und den Verkehr hemmen, sollten doch bedenken, daß ihre zwecklose Anwesenheit auf jeden Fremden einen recht eigentümlichen Eindruck machen muß. Die Eingeweihten haben sich ja allmählich an dieses Bild gewöhnt und wenn die Vernunft nicht fliegt, werden die Reisenden auch weiterhin das Spalier der Gaffer ertragen müssen.

Laden-schlus. Seit kurzer Zeit wird die Handhabung der Bestimmungen über den Laden-schlus einer schärferen Kontrolle unterzogen. Die Veranlassung hierzu gab wohl, daß das Publikum seither seine Einkäufe ganz nach Belieben tätigte, so daß bisweilen noch abends um 10 Uhr Einkäufe gemacht wurden. Das ging natürlich weit über die Grenzen des Erlaubten hinaus und da bisher jeder Appell an das Publikum seine Wirkung verfehlte, sah sich die Polizei schließlich zum Einschreiten gezwungen. Der Laden-schlus ist durch Reichsgesetz geregelt, so daß die Polizeiverwaltung von sich aus Ausnahmen offiziell nicht gestatten kann. Da das Gesetz in diesem Falle zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen keinen Unterschied kennt, entbehren die Bestimmungen für das ländliche Land zu gegebener Zeit nicht einer gewissen Härte. Während der Heuernte zieht der Landwirt zum Beispiel mit allem, was Arme und Beine selbständig zu regeln vermag, früh morgens hinaus, so daß die Erledigung aller Angelegenheiten außerhalb der Ernte auf den späten Abend verschoben werden muß. Für die Hausfrau besteht daher nicht immer die Möglichkeit, ihre Vorräte für den nächsten Tag rechtzeitig ergäßen zu können. Sie wird in dieser Zeit nicht selten in die Notwendigkeit verlegt werden, ihre Einkäufe nach 7 Uhr abends machen zu müssen. Wenn, wie bereits gesagt, die Polizeiverwaltung auch nicht in der Lage ist, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen Ausnahmen zuzulassen, so werden die Polizeibehörden den Verhältnissen so weit als möglich nachzugeben. Bis 8 Uhr abends dürfte es auch landwirtschaftlichen Haushaltungen bei entsprechendem guten Willen möglich sein, ihren Bedarf zu decken, ohne Käufer und Verkäufer mit der Polizei in Konflikt zu bringen. Die Auffassung, daß auch das Preisverbot von den Bestimmungen des 7 Uhr-Laden-schlusses betroffen wird, ist irrig. Der Preisverbot, der gezwungen wird, sein Werkzeug um 7 Uhr abends an den Nagel zu hängen, braucht sein Geschäft gar nicht erst aufzumachen, da seine Existenz damit besiegelt wäre. Nur hinsichtlich des Verkaufs wird sich auch der Preisverbot den Bestimmungen über den Laden-schlus anpassen müssen.

Um den Sonderzug nach Köln.

** Bernershausen. Von hier wird uns geschrieben: Da bei ungenügender Beteiligung zur Landw. Ausstellung in Köln der Sonderzug ausfällt, hat der Vorstand der Landw. Ortsvereins Feudingen Verhandlungen mit der Eisenbahn-Direktion Elberfeld eingeleitet, um einen Sonderzug von Feudingen nach Erndtebrück zu fahren, damit An-schlus an den Frühzug um 4.01 Uhr erreicht wird. Durch diesen trifft man planmäßig schon nach 8 Uhr in Köln ein. Die Bahnverwaltung steht dem Vorhaben wohlwollend gegenüber, es wäre nur zu wünschen, daß die anderen Landw. Ortsvereine des südlichen Kreises sich dieser guten Fahrverbindung anschließen. Die Rückfahrt ist geplant um 7 Uhr von Köln in Feudingen ist man dann etwa gegen 1/2 4 Uhr.

Wege-sperre.

** Alfelf. Der öffentliche Gemeindevogel Alfred hat sich geschlossen der Ortsgemeinschaft Alfelf, wird für Zufahrtswege und Kraftfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von über 30 Ztr. von jetzt ab auf die Dauer von drei Monaten gesperrt sein.

Neubau.

** Verleburg. Herr Ludwig Baehel hier hat zur Zeit sein Manufakturwarengeschäft in der Schloßstraße baulich vergrößert, indem er einen Massivbau entsprechend der Breite seines Grundstücks an der Straßenseite aufzuführen läßt. Nach Fertigstellung wird der Bau dem Straßenbau zur Veranschaulichung dienen. Leider ist dieser Erweiterungsbau die einzige Bauausführung in Verleburg, von der zur Zeit das Witzig. Kreisblatt berichtet.

Erfolge Wittgensteiner Tambourkorps.

** Döhl. Das hiesige Tambourkorps „Wittgenstein“ teilte am vergangenen Sonntag auf einem Wettstreit in Dillenburg. Dort gelang es ihm, gegen eine sehr starke Konkurrenz insgesamt 6 Preise zu erringen und zwar den 2. Straßenpreis, den 1. Klassenpreis, den 2. Ehren- und den 2. Hauptpreisen. Außerdem erhielt das Korps den Höchstpreis der Paukenklasse und der Korpsführer A. Wetter den Führerpreis dieser Klasse.

** Aue. Am Sonntag, den 4. Mai, teilte unser Tambourkorps „Deutsche Eiche“ auf dem Tambourwettbewerb in Wertheim. Mit erstklassigen Gegnern nahm das schneidige Korps den Kampf in der ersten Paukenklasse auf. Nach erbittertem Kampf erhielt das Korps den 2. Straßenpreis, den 3. Klassenpreis, 3. Ehrenpreis, 1. Hauptpreisenpreis, 2. Höchstpreis und 2. Tambourmajorpreis. — Der große Schluger folgte am verflochtenen Sonntag, den 11. Mai, auf dem Tambourwettbewerb in Fredeburg. Hier spielte das hiesige Korps gegen drei erstklassige Gegner in der 1. Klasse mit Pauke. Das Korps errang im Straßenpreis, verbunden mit Klassenpreis, den 1. Preis, im Ehrenpreis den 2. Preis, im Hauptpreisenpreis den 2. Preis, im Höchstpreis den 1. Preis. Der Führer, Heinrich Trede-Aue, durfte den 1. Tambourmajorpreis in Empfang nehmen.

** Langehölse. Unser hiesiges Tambourkorps errang am Sonntag auf dem Wettstreit in Fredeburg unter äußerster Konkurrenz den Höchstpreis in der 1. Klasse. Am 2. Oftertag war in Holschhausen bei Bietzenberg Tambourwettbewerb. Auf diesem erhielt unser Korps in der 2. Paukenklasse unter ebenfalls starker Konkurrenz den 2. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den 1. Hauptpreisenpreis.

Großflugtag in Biedenkopf

am Sonntag, 18. Mai,
nachmittags 3³⁰ Uhr.
Die Veranstaltung findet
bei jeder Witterung statt.



S. G. V.

Abteilung
Laasphe.

Sonntag, den 18. Mai

Vormittagswanderung

Abfahrt 6⁰⁰ vom Bahnhof Laasphe
bis Brungershausen. Von da Wan-
derung über Rimberg bis Buchenau.
Rückkehr 12⁰⁰.

Sonntag, 18. 5., abends 8⁰⁰
Zusammenkunft in der Fasanerie.
Die Tour nach Kassel findet am
Himmelfahrtstage statt.

Freisch auf!
Der Wanderrat.



Fußball-Verein Niederlaasphe

Heute abend 8¹⁵ Uhr

Vorstandssitzung

im Vereinslokal Schreiber.
Der Vorsitzende.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Konditorei & Café Konrad Müller,
Hilchenbach,

bekanntes Ausflugslokal,
hält sich allen Ausflüglern, Touristen,
Vereinen und Gesellschaften
bestens empfohlen.
Tel. 84.

Photogr.-Atelier Kämmerer-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet.

Der Schmied von Murbach

44] Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.
(Nachdruck verboten.)

„Vorerst iteg die Sonne und vergoldete die Felsen ringsum mit ihrem lichten Glorienschein. Aus seinem zerissenen Wams holte der Burche das glühende Kreuzlein, das er auf dem Herzen trug, seit sie es für ihn bestimmt. In seine Lippen preßte er es und sah so lange, lange regungslos. Bis das Wiehern eines Pferdes und das Brechen von Zweigen ihn aus seinen Träumen weckte.“

„Bruder Heiko war es, den Jagdspeer in der Faust. „Ulrich, so kenne ich dich ja nimmer! Schaffen war sonst keine Lust und nicht tateloses Träumen. Ich habe dich schon lange vom Tal her erkannt. Und da bin ich ostends herausgeritten dich zu warnen.“

Der Jägermüch beugte sich aus dem Sattel und bog die Zwerge auseinander.

„Du mußt fliehen, Ulrich, aber eilends, sie tragen dich in Gebieller nach dem Leben.“

Der Jägermüch lächelte. Das war trauriger, als wenn er gewelnt hätte.

„Was gilt mir noch mein Leben, Bruder Heiko? „Narr, red nimmer so schlapp wie ein altes Weib! Du stekt wohl auch die böse Seuche in den Gliedern? Also höre mich an. Sie lassen unten in der Stadt anrufen, daß man dich fangen und binden soll. Vor Gericht wollen sie dich schleppen und Urteil fällen über dich, weil du die Pest in die Stadt geschleppt. Nimm dich in acht! Denn es gibt ein altes Gesetz: Wer fahrlässig solche tobringenden Seuchen weitergeschleppt, der ist selber des Todes schuldig. Darum nimm hier mein Roß und fliehe, so weit du kannst.“

Ulrich war aufgestanden und an den andern herangetreten.

„Die Stadt hat recht, Heiko. Ich bin des Todes schuldig. Denn so viel tausend blühende Leben lasten auf meiner Seele. Ich gehe noch heute hinab und stelle mich dem hohen Rache.“

Auf Grund der zu Beginn dieses Jahres zwischen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und den Inhabern des Bankhauses L. Pfeiffer in Kassel getroffenen und damals bereits bekanntgegebenen Vereinbarungen läuft dessen Marburger Zweigniederlassung

L. PFEIFFER FILIALE MARBURG
seit dem 1. Januar dieses Jahres für Rechnung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Nachdem jetzt die neue Firmierung

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE MARBURG

handelsgerichtlich eingetragen worden ist, bitten wir, alle Mitteilungen an uns mit der vorstehenden Anschrift zu versehen.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten. Insbesondere eröffnen wir

Sparkonten bei günstiger Verzinsung
und übernehmen den

An- und Verkauf sowie die Verwahrung und
Verwaltung von Wertpapieren.

Wir beraten jedermann gern schriftlich oder mündlich.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark

FILIALE MARBURG

Bruchleidende

verwenden mit bestem Erfolg „Fleischer's Kugelgelenk-Bruchband“ D. Patent — ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen — selbst bei schwersten Brüchen. Herstellbar in allen Teilen, daher bequemster und zweckmäßigster Sitz garantiert! Durch mein Band wird die natürliche Heilung

beträchtlich gefördert. Nur Maschinenfertigung. Vollkommen konfurrenzlos! Herzlich beglückwünscht. Viele Dankschreiben. Kostenloser Vorführung des neuesten Modells (auch die Herren Ärzte sind höflich eingeladen) in Grubbrück, Hotel Westf. Hof, Freitag, 18. 5., 9-11 Uhr Laasphe, Bahnhof-Hotel, Sonnabend, 17. 5., 8-11 Uhr Biedenkopf, Bahnhof-Hotel, Sonnabend, 17. 5., 1-5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Paul Fleischer, Freilbach (Pfalz)

Maß-Bandagen schon von RM. 15.— an.

Bauschule
Kasse i. Oldbg.
von C. Hilde, zwei
Semester Progr. frei.



Hühneraugen-Beibwohl und Beibwohl-Balkenscheiden, Wied-
dote (8 Pfaster) 75 Pfg. Beibwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Söher zu haben: Wittgenst. Drogerie Max Stie-

„Das Hühnerauge
sitzt aber tief!“
„Und sitzt es noch so tief,
„Lebewohl!“ holt es heraus.“

nichts sehen. Dazu war die Mauer zu hoch. Und es war ihr auch so gleichgültig, was da draußen in der Welt vor sich ging. Da kam ein hastiger Schritt den Gang entlang. Es war eine junge Nonne, die ihr besonders lieb und wert war, die jetzt rasch in ihre Zelle trat.

„Oh, Schwester Nordula, vergeht, wenn ich Euch höre. Aber ich hatte eben der Pförtnerin ihr Gfien gebracht, da kam ein Lärmen die Straße herauf, und die Pförtnerin und ich sahen aus dem kleinen Fensterlein was das wohl sei. Es war eine johlende Menge und in der Mitte ein jähren zwei Stabtmädche einen jungen Menschen mit bloßer Brust und unbedecktem Haupt. Sie hatten ihre Hände auf dem Rücken gebunden, und er ging hin und her und wehrte sich nicht. „Der Tölpel in's Hofgewand, so uns die Seuche in die Stadt geschleppt. Am Galgen muß er's büßen!“ So schrien sie durcheinander und hoben drohend ihre Fäuste. Bis einer einen Stein nahm und den Gebundenen an die Stirn traf, daß sie blutete.“

Ganz still und regungslos saß die Nonne. Einem Augenblick nur schien es, als ob ihre Hände unmerklich zitterten.

„Fast du den Namen vernommen von dem Gefestigten?“ Die junge Nonne schüttelte den Kopf.

„Ich kann mich nicht bestimmen. Doch halt, mir ist, als ob einer ihn immer Ulrich rief — Ulrich Jmfeider, glaube ich.“

Wie zwei eiserne Klammern lagen die weißen Hände der Nonne um die Seitenlehnen ihres hohen Gestühls. Aber ihre Wimpern zuckten nicht, und ihr Antlitz war ohne Erregung.

„Es ist gut, Schwester Benediktta, du kannst wieder gehen. Und ich will nicht von neuem gestört werden um solcher Kleinigkeit willen.“

Die Nonne wurde rot und murmelte eine Entschuldigung und ging leise wieder aus der Tür.

Als ihr Schritt verhallt war, sank die Nonne in die Knie. In ihrem Stuhl glitt sie nieder in die Erde und hob die gerungenen Hände gen Himmel.

(Fortf. folgt.)